

## Haselhuhn – unbekannt und doch verbreitet

Haselhühner bewohnen im Flachland und Gebirge natürliche, naturnahe und vielschichtig aufgebaute Mischwälder. Sie reagieren als sensible Art negativ auf Entmischung und Lebensraumzerschneidung. Wegen der versteckten Lebensweise ist die kleinste Waldhuhnart wenig bekannt.

Der gesamte Alpenraum ist vom Haselhuhn besiedelt (BERGMANN et.al., 1996) und stellt in Mitteleuropa den Verbreitungsschwerpunkt der Art dar. Ein Rückgang ist hier nicht erkennbar. Getrennt davon ist das Vorkommen im Mühl- und Waldviertel, für das Rückgangerscheinungen beschrieben werden. In den 90er-Jahren gelangen Nachweise im Alpenvorland und am Alpenostrand (Bucklige Welt, Burgenland). 1984 wurde im Südburgenland ein von der Alpenpopulation getrenntes Vorkommen gefunden. Für Tirol gibt es vor allem Hinweise aus den Kalkalpen im Norden und Süden (Osttirol) und daran anschließende Bereiche. Die höchsten Brutnachweise erfolgten in den Schladminger Tauern in etwa 1800 m Seehöhe und im Toten Gebirge in etwa 1700 m.

### SIEBEN MONATE AUF BÄUMEN

Sieben Monate im Jahr, von November bis Mai, führt das Haselhuhn eine Lebensweise, die ganz vom Baum abhängt. Die übrige Zeit bewegt und ernährt es sich am Boden. Es lebt weitgehend monogam. Nach dem Motto „vier Augen sehen mehr als zwei“ tritt es häufig paarweise auf. Die Paarbildung findet zum Teil bereits im Herbst statt, bislang noch unverpaarte Vögel paaren sich im Frühjahr zu Beginn der Fortpflanzungsperiode. Sowohl Hahn als auch Henne halten jeweils ein eigenes Revier besetzt und sind standorttreu. Nur im Sommer (Gesperrezeit) ist ein Revierverhalten nicht nachweisbar.

Die Paarung erfolgt im Mai. Anschließend erfolgt über einen Zeitraum von etwa 2 Wochen die Ablage von 7 bis 10 Eiern. Diese werden für 3 bis 4 Wochen bebrütet. Nach dem Schlüpfen sind die Küken im Juni und Juli auf tierische Kost angewiesen. Ab August spielen Beeren, Sämereien und noch in geringerem Maß tierische Nahrung die Hauptrolle für die Jungvögel.

### WARUM DAS HASELHUHN BESSER „ERLENHUHN“ HEISSEN SOLLTE

In der Ernährung von Haselhühnern sind Laubhölzer wie Erlen, Weiden, Birken, Buchen, Ebereschen und Haselnuss enorm wichtig. Eine reiche Bodenvegetation mit Zwergsträuchern, Wollgräsern, etc. ist in der Vegetationszeit nötig. Ab dem Sommer spielen Beerenfrüchte eine größere Rolle. Im Winter sind Haselhühner auf Kätzchen und Knospen von Erlen, Weiden und Birken besonders angewiesen. Sie benötigen große derartige Nahrungsmengen, um den winterlichen Energiebedarf zu decken.

Da die Erle in der Winternahrung aller Verbreitungsgebiete eine wichtige Rolle spielt, sollte es besser „Erlenhuhn“ heißen (BERGMANN et.al., 1996). Als Waldgesellschaften werden Bergmischwälder bevorzugt. Besonders 10- bis 40-jährige Mischbestände können ebenso wie strukturreiche plenterartige Altbestände dicht besiedelt sein. In artenärmeren Bergfichtenwäldern kann der Anteil von Ebereschen die Qualität des Lebensraums bestimmen.

Wie Raufußhuhnexperte Hubert Zeiler feststellt, ist es recht einfach, Haselhuhnbestände zu fördern. Etwa wenn bevorzugte Lebensraumelemente vorhanden sind (Erlen, „Gstätn“, etc.), genügt es oft, nichts zu tun, das heißt einfach diese Elemente zu erhalten. Zu hohe Schalenwildsdichten können die Verjüngung von Laubbäumen – und damit auch Haselwildbiotope – beeinträchtigen. Siehe auch nebenstehende Gebote zur Haselhuhnpflege. ■

Literaturtip: BERGMANN, H.H. et.al., 1996: *Die Haselhühner, Die Neue Brehm Bücherei Band 77, Verlag Westarp Wissenschaften, Magdeburg*

Autor: DI Josef Weißbacher, 6313 Auffach  
282, office@zt-weissbacher.at



Haselhuhn

### Info

„ZEHN GEBOTE ZUR HASELHUHNHEGE“ (NACH LIESER 1994 AUS BERGMANN ET. AL. 1996)

1. Naturverjüngung und Sukzession fördern
2. Nicht jede Lücke auspflanzen
3. Beim Pflanzen von Nutzhölzern Distanz zu Wegen, Bachläufen und feuchten Rinnen halten
4. Mit Nadelbäumen zugewachsene Bachläufe und Rinnen aufhauen
5. Laubbäume fördern
6. Nahrungsbäume (Erlen, Sträucher, etc.) fördern, Eberesche vereinzeln
7. Nadelbäume weit pflanzen oder bei Pflege weit stellen
8. Auf Reinigung der Kulturen und Naturverjüngungen möglichst verzichten
9. Jungbestandspflege möglichst früh und stark durchführen
10. In der Brut- und Aufzuchtzeit (Anfang April bis Ende Juli) keine Arbeiten in haselhuhtauglichen Beständen.